

um sich zu sonnen und zu schlafen. Hier läßt er auch seine bellende Stimme hören, die ihm zu seinem Namen verholfen hat. Unbeholfen nur bewegt er sich vorwärts und wird deshalb leicht eine Beute seiner Feinde, der Eisbären und Menschen; ein Schlag auf die empfindliche Nase vermag ihn zu töten.

3. Der Seehund, ein Wasserraubtier. Fische, Weichtiere, Krebse, Seesterne und Tange bilden seine Nahrung, die er vorwiegend am Meeresboden sucht, aber auch im Schwimmen ergreift. Seine Sinne sind zum Aufspüren der Beute gut entwickelt, auch, was bei Wassertieren meist nicht der Fall ist, das Gesicht. Sein Augenstern ist erweiterungsfähig; dadurch kann er sich dem Sehen in verschiedenen Wasserschichten anpassen. Der Laustimm, der seinen Sitz besonders in den langen Schnurhaaren hat, erleichtert dem Tiere die Jagd. Sein Gebiß ist ein echtes Räubergebiß; doch sind die Zähne feinhöckerig und dadurch vorzüglich befähigt, auch schlüpfrige Beute festzuhalten. Der Seehund ist sehr gestreift und hat ein ausgezeichnetes Verdauungsvermögen; da er reichlich Nahrung findet, wird er sehr fett.

4. Was nützt der Seehund den Küstenbewohnern? Da der Seehund eine ungeheure Menge von Fischen verzehrt, wird er schädlich; aber für die Bewohner der nordischen Küsten ist außer dem Reintier kein andres Tier von so großer Bedeutung wie er. Alles von ihm wird benutzt und verwandt: Fleisch, Fett, Fell, Knochen, Sehnen und Blut; deshalb stellt man besondere Jagden, die Robbenjagden, an, bei denen das Tier zu Lande und zu Wasser massenhaft erlegt wird.

Wie verwendet der Grönländer die einzelnen Körperteile des Seehunds?

Nagetiere.

1. Das Eichhörnchen.

1. Körpereinrichtung und Aufenthalt des Eichhörnchens sind voneinander abhängig. Das Eichhörnchen ist ein echtes Baumtier. Auf dem Boden humpelt es unbeholfen und ziemlich langsam dahin. Auf Bäumen dagegen bewegt es sich mit großer Gewandtheit, Schnelligkeit und Sicherheit. Mit seinen krummen und spitzen Krallen hält es sich an Stämmen und Ästen fest. Von Ast zu Ast und von Baum zu Baum vermag es weite Sprünge auszuführen. Dazu braucht es die kräftigen und langen Hinterbeine. Es sind echte Sprungbeine. Bei weiten Sprüngen dient ihm der lange und buschige, zweireihig behaarte Schwanz als Steuer.

Springend und kletternd treibt sich das Eichhörnchen am Tage in den Baumkronen umher. Die Nacht verbringt es in einem selbstgebauten Nest; dies liegt zwischen Zweigen oder in einem Niquirl, ist aus Reisig geflochten und mit Moos und Halmen dicht gemacht. Das Eingangslöcher des Nestes kann vom Eichhörnchen beliebig verlegt werden; dadurch schützt es sich vor dem Winde. Im Winter, den es zu einem großen Teil verschläft, wird das Eingangslöcher verstopft und das Nest sorgfältig ausgepolstert. Der Winterschlaf ist indessen nicht anhaltend. Von Zeit zu Zeit kehrt es von dem in Baumlöchern und ähnlichen Verstecken von ihm angesammelten Nahrungsvorrat.